

erlagen

auf!

ette

EMOIN

338.

verein.

8. Januar

Sammlung.

3. Wahl von

4. Wahl eines

ortrag von Frau

Verständenes.

Vorstand.

lättten

anßer dem

sch belien

Koch,

8. 781.

mögen des Räm-

schheim, Ju-

Norddeut-

ndustrie-

ein in Zar-

Konföder-

rt. et bemerkt, daß

eligen Firma wie

reichen und Auf-

entourverwahrung

in Letzter in

legen genommen

am 31. Dez. 1901.

ndertwalter.

ant Koch.

Weine

anter empfiehlt

nd-Preisen

andlung

egmann,

Schmale.

22 aus

Firma

on,

.

Gütersloher Zeitung.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Preis: 10 Pf.
Wiederholungspreis: 25 Pf.
durch die Post 25 Pf.

Mit illustriertem



Sonntagsblatt.

Abzugspreis:
die 1/2paltige Wochenschrift über deren Raum
10 Pf., bei 1/2mal. Wiederholung 25 Pf. Wochenschrift:
Anpreisungen 25 Pf.
Wochenschrift: Gütersloh, 18. März 1902.

Druck und Verlag von Ludwig Höttemann, Gütersloh.

Die die Schriftleitung verantwortl. Hr. Höttemann, Gütersloh.

Nr. 5

Freitag, den 10. Januar 1902.

Freitag, den 10. Januar 1902.

Verlagsnummer Nr. 3274.

19. Jahrgang

Die Eröffnung des Landtags.

Der Landtag wurde Mittwoch von dem Reichstanzler und preussischen Ministerpräsidenten Grafen von Bülow durch Verlesung der nachstehenden Thronrede eröffnet:

Gelände, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse hat auf die Gestaltung der Staatseinkünfte im laufenden Etatsjahre nicht ohne Einfluß bleiben können.

Während die Rechnung für das Vorjahr 1900 noch mit einem beträchtlichen Mehrertrag abschloß, ist für das Etatsjahr 1901 nach den bisherigen Ergebnissen ein günstiger Abschluß nicht zu erwarten, indem namentlich die Einnahmen der Staatseinkünfte, wesentlich hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben sind.

Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats für 1902 wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. In denselben haben die Einnahmen des Staates im Hinblick auf den Rückgang der Ueberschüsse der Staatseinkünfte besonders vorstehend und deshalb niedriger als im laufenden Etatsjahre veranschlagt werden müssen. Auch fällt in das Bewußt, daß die Bedarfsmittel für den eigenen Bedarf Preussens durch die ungünstige Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zum Reich eine nicht unerhebliche Schmälerung erleben.

Wenn gleichwohl Einnahmen und Ausgaben ohne Minderkraft auf den Staatscredit das Gleichgewicht halten, so ist dies wesentlich den Umständen zu verdanken, daß durch eine reichliche Bemessung des Ertragsanwarts in den letzten Jahren eine Mehrertrag für minder günstige Zeiten gewonnen ist.

Es ist daher möglich gewesen, nicht nur für die regelmäßig notwendigen Ausgabebedürfnisse der erforderlichen Mittel verfügbar zu machen, sondern auch auf den verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung neuen Ausgaben gerecht zu werden.

Zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten sind zu wiederholten Malen mit Ihrer Zustimmung finanzielle Mittel bereit gestellt worden. Da ein Fortschreiten auf diesem Wege im Interesse der staatlichen Arbeiter und Beamten dringend erwünscht ist, wird Ihnen alsbald ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dem höhere Mittel als bisher — zugleich unter Aus-

dehnung des Reiches der zu Berücksichtigenden — von Ihnen erbeten werden.

Mit der im Vorjahre angefangenen Absicht, die bisherige Votation der Provinzialverbände durch Ueberweisung weiterer Staatsrenten zu erhöhen, hält die Staatsregierung ungeachtet der ungünstigeren Gestaltung der Finanzlage fest. Die erhebliche Steigerung der Armen- und Wohlfahrtsausgaben in den wirtschaftlich schwächeren Provinzen und den zugehörigen eingelegten Kommunalverbänden eine wirksame Verringerung durch den Staat geboten erscheinen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt.

Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage sind die Betriebsleistungen und hiermit auch die Betriebsentnahmen der Staatseinkünfte zurückgegangen. Wenn dementsprechend auch der Betriebsaufwand einzuschränken ist, so wird die Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung gehen und die Gewerbetätigkeit im Lande durch Zuweisung umfangreicher Aufträge nach Möglichkeit unterstützt.

Die Staatsregierung hofft hierdurch zur Ueberwindung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten beitragen.

Die Erweiterung des Staatseinkünftegesetzes und die Unterhaltung des Bundes von Reinkünften im Lande wird die Bewilligung erheblicher Mittel erfordern.

Die Regierung Seiner Majestät des Königs ersucht die Ausgestaltung weiterer massenwirtschaftlichen Verhältnisse im Interesse der Landwirtschaft und des Verkehrs fortwährend als ein dringendes Bedürfnis für alle Teile des Vaterlandes. Sie wird Ihnen feierlich eine neue Vorlage unterbreiten.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Grenzabgabe gewerblicher Unternehmungen zu Borsenleistungen für den Wegbau, sowie wegen des Schiffs des Landtags im vorigen Jahre nicht mehr vorgelegt werden; er soll alsbald an Sie gelangen.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., welche die Verringerung der Wohnungsverhältnisse durch Schaffung von Baugebieten bezweckt, wird Ihrer Einschließung von neuem unterbreitet werden.

Die durch die wiederholten Witterungskatastrophen hervorgerufene schwere Lage der Landwirtschaft in den düstlichen Landesstellen, namentlich in den hart betroffenen Provinzen Hohen und Westpreußen, haben das landeswärtige Herz Seiner Majestät des Königs mit Sorge und tiefer Teilnahme erfüllt. Die Staatsregierung hat

die zur Erhaltung zahlreicher, insbesondere seiner Landwirte im Besitz- und Nahrungsstände notwendigen Maßregeln in Vorauslegung Ihrer Zustimmung angeordnet zur Durchführung gebracht.

Die neuere Entwicklung der Wissenschaft hat namentlich seit dem Aufstreten des bürgerlichen Gesellschafts eine Erweiterung und Vertiefung des Wissenschafts zum Folge gehabt, für welche der diesem bisher zugewandte öffentliche Zeitraum nicht mehr ausreicht.

Eine Vorlage, welche dem Bedürfnis nach einer Vertiefung der Studienarbeit unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des wissenschaftlichen Fortschritts Rechnung trägt, wird dem Gegenstand Ihrer Berücksichtigung bilden. Hieran anschließend wird auch die Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst eine andere Regelung erfahren.

Die Verhältnisse in den doppelpräsidenten Landesstellen des Dienstes der Monarchie haben eine Gestalt angenommen, welche die ernsthafte Aufmerksamkeit der Regierung erfordert. Es ist eine Frage der Selbstbehauptung für den preussischen Staat, in seinen düstlichen Provinzen dem Deutschtum die politische und wirtschaftliche Stellung zu erhalten, auf welche es durch seine Lage, unter der weiten Fülle der Völkerweltlichen Kräfte gelebte Kulturarbeit gerechten Anspruch erworben hat.

Die königliche Staatsregierung wird die Kräfte, welche die Pflege des Deutschtums im Osten und die Abwehr sozialistischer Betreibungen aufweisen, mit Festigkeit und Ehrlichkeit erfüllen. Sie rechnet dabei auf die wirksame und sorgfältige Mitarbeit der deutschen Bevölkerung in jenen Landesstellen und nicht minder auf die Unterstützung des gesamten Volkes, das ein Zurückdrängen deutscher Sprache und Sitte als ein Angriff auf die nationale Ehre und Würde empfindet.

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät des Königs rechnet auf Ihre verständnisvolle und patriotische Unterstützung der Königin dieser wichtigen Aufgaben. Möge die gemeinsame Arbeit in der bevorstehenden Tagung Ergebnisse zeitigen, die dem Vaterland zu dauerndem Segen gereichen!

Mit Verzicht Seiner Majestät des Kaisers und Königs erlaube ich den Landtag der Monarchie zu eröffnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser hat die Mittags vor dem Vortrag des Geschäfts des Reichstages. Abends kam das Reichstagsmahl wieder nach Berlin, wo im Schloße die Abendmahl um 8 Uhr 40 Min. stattfand, und verbrachte die Nacht in Berlin.

die er nach oben trug und in einen, in Ramin eigens zu diesem Zwecke angeordneten Kasten niederlegte. Nachdem auch dieses befragt, nahm Bernard die Kiste heraus und schloß das Verließ, in welchem er seine letzte Zuflucht sah, um im Falle eines Verrats der Strafe, mehr aber noch der Schand und dem Anblick des Glanzes zu entziehen, das eine Entdeckung zur Folge haben mußte.

Zwar suchte Bernard sein Lager auf, aber Schlaf kam nicht in seine brennenden Augen. Ruhe nicht in seinen wirren Vorstellungen gequälten Geist. Kräftigung nicht in die müden Glieder.

Geisteswienig konnten sich die Schmuggler der Ruhe erfreuen, die nach Einbruch der Nacht in ihre Wohnungen geschlichen waren, um zu hören, was vorgegangen sei. Dag man noch nicht nach ihnen schickte, dünkten ihnen ein gutes Zeichen, deshalb blieben sie, da von einer Flucht nichts zu hoffen war. Ruhig waren sie deshalb nach nicht, hing doch nach ihrer Meinung alles davon ab, daß keiner von ihnen durch die Beamten erkannt war und durch Jopp weiter verraten wurde.

Zunächst nach Erhaltung der Anzeile und Jopps Entlieferung die Beamten auf den Nachmittag zu sich beschließen und ein Protokoll über die ihnen bekannten Vorgänge aufzunehmen.

Dabei war er gleich unangenehm davon betroffen, daß die vier zur Beobachtung ausgelassenen Leute zwar bezogen konnten, daß das in Moteleide gefasste und verlassene Salz von den sechs ihnen von Anzeile und Ramin bekannten Personen auf verschiedenen Wegen bis Wandorf gebracht worden war, aber nicht mit Bestimmtheit bezeugen konnten, daß jene Personen nun auch diejenigen waren, die das Salz über die Grenze brachten und dabei ertappt wurden.

Daher war es in der Nacht zu dunkel gewesen und auch der Lärmer aus dem Bauernhause konnte man bezweifeln, daß man zu jemandem noch zum schwarzen Jopp gesprochen hätte; wäre dieser nicht verurteilt worden, auch ihn hätte keiner der Beamten mit Sicherheit und Bestimmtheit als Schmuggler bezeichnen können.

Der Richter beschloß deshalb, die in Betracht kommenden Personen hart bewachen zu lassen, und erst nach einigen Tagen zu ihrer Verhaftung zu schreiten; damit sie sich erst in Sicherheit glauben, dann aber, durch die Verhaftung vollständig verlor, vielleicht eine Dummheit begangen und sich selbst bezüchtigen würden. Einiges hoffte er auch von der Vernehmung des schwarzen Jopp.

Was der Arzt über den Zustand Wagners befragte und Bernard der Schmeier mehrerzählte, war ebenfalls wenig ermutigend für die Freunde der Schmuggler. Was aber die Schmeier am meisten interessierte, war das Verbot des Arztes, den Kranke zu besuchen, da er jede Anrufung von ihm fern halten sollte.

So vergingen die Tage recht trübselig im Raminischen Hause, und der Vater, der von den Vorgängen der letzten Tage nichts wußte, konnte sich keine Erklärung geben für die niedergeschlagene Stimmung von Sohn und Tochter.

Vom Verstandsdienst, den er unauffällig ansah, erfuhr Bernard nach einigen Tagen, daß Jozef Kemper vernommen worden sei, seine Teilnahme am Schmuggel eingestanden, aber den Schutz auf Wagner als von ihm herrührend bezeichnet habe, aber bei seiner Weiterung verweigert sei, irgend welche Mittheilung zu nennen.

Die Sicherheit, in welche dieses Resultat Bernard brachte, wurde jedoch nach Verlauf weiterer drei Tage gestört durch die mit ein Kanister sich vertheilende Nachricht, daß drei Schmuggler aus Wandorf, einer aus Wandorf und einer aus Sassenberg gefänglich eingezogen worden seien. Allgemein wurde die Nachricht zuerst bezweifelt. Bernard jedoch hatte allen Grund an dieselbe

der nach oben trug und in einen, in Ramin eigens zu diesem Zwecke angeordneten Kasten niederlegte. Nachdem auch dieses befragt, nahm Bernard die Kiste heraus und schloß das Verließ, in welchem er seine letzte Zuflucht sah, um im Falle eines Verrats der Strafe, mehr aber noch der Schand und dem Anblick des Glanzes zu entziehen, das eine Entdeckung zur Folge haben mußte.

Zwar suchte Bernard sein Lager auf, aber Schlaf kam nicht in seine brennenden Augen. Ruhe nicht in seinen wirren Vorstellungen gequälten Geist. Kräftigung nicht in die müden Glieder.

Geisteswienig konnten sich die Schmuggler der Ruhe erfreuen, die nach Einbruch der Nacht in ihre Wohnungen geschlichen waren, um zu hören, was vorgegangen sei. Dag man noch nicht nach ihnen schickte, dünkten ihnen ein gutes Zeichen, deshalb blieben sie, da von einer Flucht nichts zu hoffen war. Ruhig waren sie deshalb nach nicht, hing doch nach ihrer Meinung alles davon ab, daß keiner von ihnen durch die Beamten erkannt war und durch Jopp weiter verraten wurde.

Zunächst nach Erhaltung der Anzeile und Jopps Entlieferung die Beamten auf den Nachmittag zu sich beschließen und ein Protokoll über die ihnen bekannten Vorgänge aufzunehmen.

Dabei war er gleich unangenehm davon betroffen, daß die vier zur Beobachtung ausgelassenen Leute zwar bezogen konnten, daß das in Moteleide gefasste und verlassene Salz von den sechs ihnen von Anzeile und Ramin bekannten Personen auf verschiedenen Wegen bis Wandorf gebracht worden war, aber nicht mit Bestimmtheit bezeugen konnten, daß jene Personen nun auch diejenigen waren, die das Salz über die Grenze brachten und dabei ertappt wurden.

Daher war es in der Nacht zu dunkel gewesen und auch der Lärmer aus dem Bauernhause konnte man bezweifeln, daß man zu jemandem noch zum schwarzen Jopp gesprochen hätte; wäre dieser nicht verurteilt worden, auch ihn hätte keiner der Beamten mit Sicherheit und Bestimmtheit als Schmuggler bezeichnen können.

Der Richter beschloß deshalb, die in Betracht kommenden Personen hart bewachen zu lassen, und erst nach einigen Tagen zu ihrer Verhaftung zu schreiten; damit sie sich erst in Sicherheit glauben, dann aber, durch die Verhaftung vollständig verlor, vielleicht eine Dummheit begangen und sich selbst bezüchtigen würden. Einiges hoffte er auch von der Vernehmung des schwarzen Jopp.

Was der Arzt über den Zustand Wagners befragte und Bernard der Schmeier mehrerzählte, war ebenfalls wenig ermutigend für die Freunde der Schmuggler. Was aber die Schmeier am meisten interessierte, war das Verbot des Arztes, den Kranke zu besuchen, da er jede Anrufung von ihm fern halten sollte.

So vergingen die Tage recht trübselig im Raminischen Hause, und der Vater, der von den Vorgängen der letzten Tage nichts wußte, konnte sich keine Erklärung geben für die niedergeschlagene Stimmung von Sohn und Tochter.

Vom Verstandsdienst, den er unauffällig ansah, erfuhr Bernard nach einigen Tagen, daß Jozef Kemper vernommen worden sei, seine Teilnahme am Schmuggel eingestanden, aber den Schutz auf Wagner als von ihm herrührend bezeichnet habe, aber bei seiner Weiterung verweigert sei, irgend welche Mittheilung zu nennen.

Die Sicherheit, in welche dieses Resultat Bernard brachte, wurde jedoch nach Verlauf weiterer drei Tage gestört durch die mit ein Kanister sich vertheilende Nachricht, daß drei Schmuggler aus Wandorf, einer aus Wandorf und einer aus Sassenberg gefänglich eingezogen worden seien. Allgemein wurde die Nachricht zuerst bezweifelt. Bernard jedoch hatte allen Grund an dieselbe

Der Vater Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

Merkwürdiges war an dem Ramin nicht zu sehen, von seiner eifrigen Bezeichnung merkte man nichts mehr, die Öffnung war, wie es schien zugemauert und mit Tapete bedeckt, gleich den andern Wänden; auf dem Gemälde standen ein paar altmodische Vasen mit künstlichen Blumen.

Aber der unscheinbare Ramin baß seit Generationen ein Geheimnis, dasjenige der Rettung, wenn des Familienkapitals infolge des Schmutzigen Gefahr drohte. Bernard wollte für alle Fälle sicher sein, deshalb versuchte er, ob der Apparat dort noch funktionierte.

Mit leiserem Druck schloß er einen Teil der Kiste am Gefäß aus; griff dann in den dort sich befindenden Spalt, aus dem er aber vorerst ein mit dem Gefäß aus, und ein Griff in den oberen Teil des leeren Raums, und ein Griff in den unteren Teil einer Kiste befanden sich herab, an welchem Bernard bequem in die Höhe steigen konnte, wobei er mit der Kiste vorrückte. Der Ramin war für dieses Zimmer allem erbaut und führte direkt bis zum Dach, wo jedoch in dem Schornstein ein Kanal mündete, der die Wertgegenstände eines etwa dort stehenden Schornsteinfegers aufzufangen bestimmt war.

Eine eiserne Leiter war durch den ganzen Raum eingemauert, ein drittes Glasfenster gab genügend Licht, ohne dem Wind und Regen Zutritt zu gewähren.

Seine Kette befestigte, ließ Bernard wieder hinaus, verließ das Zimmer und ging in den Garten, wo er trotz der Dunkelheit mit Leichtigkeit sich orientierte, so lange in den Gärten lag, bis er eine Wurst, einen kleinen Laib Brot und eine Flasche mit Bier fand,

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.